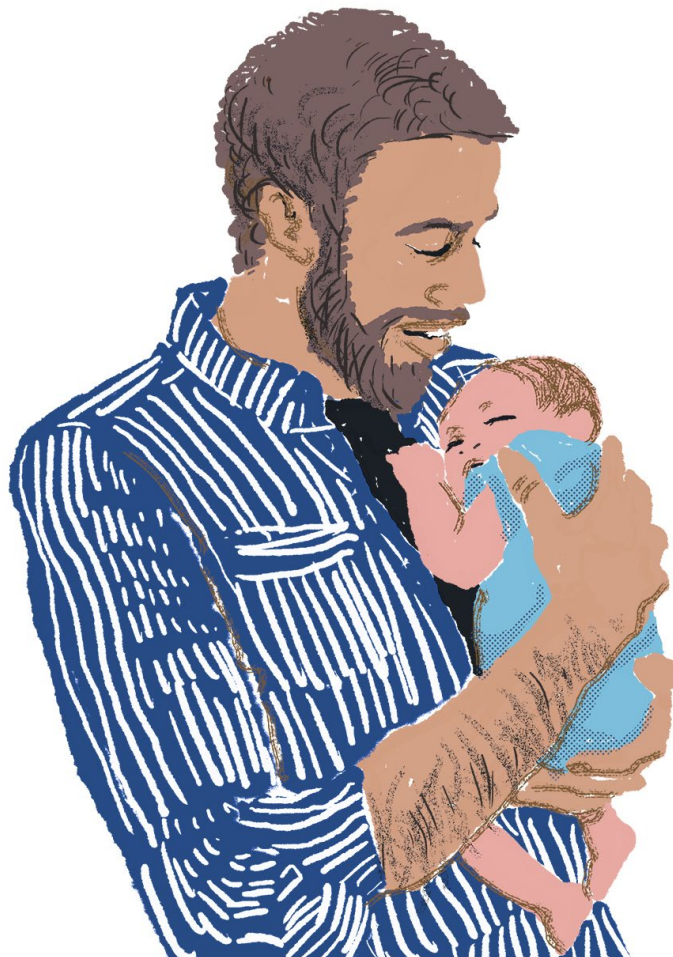


FATHERS ROCK

Fathers Rock Handbuch



Handbuch für Fachkräfte aus der Elternbildung und anderen perinatalen Bereichen: Wie man Väter einbezieht und geschlechterbezogene Gewalt anspricht.

Herausgegeben von: Centro di Ascolto Uomini Maltrattanti.

Mit Beiträgen von: Fundació Blanquerna, Associació CONEXUS Atenció, Formació i Investigació Psicosocials, European Network for the Work With Perpetrators, Verein für Männer - und Geschlechterthemen Steiermark.



FATHERS ROCK - Fathers' engagement in the role of care keeping mothers and children safe
101049488 - FATHERS ROCK - CERV-2021-DAPHNE

Das Projekt FATHERS ROCK wurde durch die Europäische Union finanziert. Die hier geäußerten Ansichten und Meinungen spiegeln ausschließlich die der Autor*innen und nicht die der Europäischen Union oder der Bewilligungsbehörde wider. Weder die Europäische Union noch die Bewilligungsbehörde können für diese verantwortlich gemacht werden.

Inhaltsangabe

Warum dieses Handbuch?	5
1. FATHERS ROCK – Das Engagement der Väter in der Rolle der Fürsorge. Für die Sicherheit von Müttern und Kindern sorgen.....	6
2. Resultate der transnationalen Bedarfsanalyse	8
3. Einbeziehung der Väter in die perinatale und postnatale Phase sowie in die Kinderbetreuung, um geschlechtsspezifischer Gewalt entgegenzuwirken und sie zu verhindern.	9
3.1 Warum ist es wichtig, Väter in die Elternschaft einzubeziehen?.....	9
3.2 Wie können Väter und werdende Väter in Gruppen einbezogen und zur Teilnahme motiviert werden?	11
4. Welche Rolle spielen Fachkräfte aus der Elternbildung und dem perinatalen Bereich im Hinblick auf Vaterschaft?	12
4.1 Einbindung von Vätern* in der pränatalen, postnatalen und frühkindlichen Phase	12
4.2 Erkennung von Gewalt und Überweisung an ein Täterprogramm oder andere darauf spezialisierte Angebote:	13
4.2.1 Erkennung von häuslicher Gewalt und Missbrauch - Anzeichen und Indikatoren.	13
4.2.2 Auseinandersetzung mit häuslicher Gewalt und Missbrauch.	14
4.2.3 Gewalttäter motivieren und an Täterprogramme verweisen.	14
4.3 Fokus auf die Sicherheit und das Wohlergehen von Frauen* und Kindern, die von Gewalt betroffen sind.....	14
4.4 Arbeit im Netzwerk mit Opferschutz und Täterarbeit	14
5. Capacity Building Programm	15
5.1 Ziele und Methodologie	15
5.2 Module	15
5.2.1 Modul 1: Stereotypen herausfordern	15
5.2.2 Modul 2: Bedarfe und Motivationen	17
5.2.3 Module 3: Gewalt erkennen	19
5.2.4 Module 4: Vier Schritte zur Erkennung von Gewalt und zur Überweisung von Männern* an Täterprogramme (aus dem Projekt Engage)	22

6. Conclusio und Empfehlungen für die Durchführung der Trainings	25
6.1 Trainer	25
6.2 Rahmen und Umsetzung	25
6.3 Die Rolle des Netzwerkes.....	25
6.4 Wie das Trainingsprogramm in verschiedenen Ländern umgesetzt und angepasst wurde: Österreich, Italien, Spanien.....	25
6.4.1 Umsetzung des CBP in Österreich	26
6.4.2 Umsetzung des CBP in Italien	26
6.4.3 Umsetzung des CBP in Spanien	27
7. Referenzen.....	28

Warum dieses Handbuch?

Dieses Handbuch ist ein praxisorientierter Leitfaden für Fachkräfte aus der Elternbildung und anderen perinatalen („um die Geburt herum“) Bereichen, die Workshops mit Vätern* und werdenden Vätern* zur Prävention von geschlechterbezogener Gewalt durchführen wollen. Es wurde im Rahmen des europäischen Projekts FATHERS ROCK (2022-2024) entwickelt und vom Land Steiermark kofinanziert.

Die Forschung zeigt, dass die Einbeziehung von Vätern* in die Betreuung vor, während und nach der Geburt eines Kindes sowie deren aktive Betreuungsrolle das Wohlbefinden von Kindern fördert. Dies trägt auch zur Entwicklung gesunder Vater-Kind-Beziehungen bei. Aktuelle Studien zeigen aber auch, dass das Vater-Werden mit Herausforderungen und Spannungen verbunden ist, durch welche sich das Risiko von geschlechterbezogener Gewalt gegen Partner*innen erhöhen kann. Manche werdende Väter* sind mit der neuen Rolle und den damit einhergehenden Herausforderungen überfordert. Umso wichtiger ist es, für sorgorientierte Vorstellungen von aktiver Vaterschaft zu sensibilisieren, denn dies reduziert die Wahrscheinlichkeit, dass Männer* Gewalt ausüben.

Das Projektteam, das sich aus fünf Partners aus vier europäischen Ländern (jeweils einem Partner aus Österreich, Deutschland, Italien und zwei Partnern aus Spanien) und einem internationalen Beratungsbeirat (bestehend aus der Universität Göteborg für „Gender, Violence & International policy“ sowie den Organisationen Cerchio degli uomini und Giardino dei Padri) zusammensetzt, entwickelte im Zuge des Projektes FATHERS ROCK ein Trainingsprogramm für Workshops mit dem Schwerpunkt auf Einbindung von Vätern* in die Kinderbetreuung und der Prävention von geschlechtsbezogener Gewalt.

Das vorliegende FATHERS ROCK Handbuch zielt darauf ab, Kompetenzen von Fachkräften aus der Elternbildung und anderen perinatalen Bereichen zu fördern, um letztlich:

- Die Einbindung von (werdenden) Vätern* bei der aktiven Elternschaft zu fördern, um so die Gleichstellung der Geschlechter und die gemeinsame Betreuung zu fördern und ein Risiko von Gewaltanwendung zu minimieren.
- Die Fähigkeit geschlechtsbezogene Gewalt zu erkennen und zu bekämpfen zu verbessern, indem Risikofaktoren und frühe kritische Anzeichen erkannt werden können und Täter und Opfer an entsprechende Unterstützungsangebote verwiesen werden können.

Das Handbuch soll Unterstützung bieten, wichtige Grundlagen vermitteln und einen Leitfaden für den zum Handbuch dazugehörigen PowerPoint-Foliensatz bieten.

Das Handbuch enthält zudem eine kurze Darstellung der zentralen Ergebnisse der vorangegangenen Bedarfsanalyse, die in Österreich, Italien und Spanien durchgeführt wurde. Untersucht wurde u.a. die Bedeutung der Einbeziehung von Vätern* in die Kindererziehung zur Prävention von geschlechterbezogener Gewalt, wie hegemoniale Männlichkeit zu Gewalt führen kann und wie man als Fachkraft für Elternbildung oder einem anderen perinatalen Bereich geschlechterbezogene Gewalt erkennen kann bzw. was man im Fall der Fälle tun sollte.

Abschließend bietet das Handbuch einige Empfehlungen zur Durchführung von Workshops und zeigt auf, wie die Workshops in den an FATHERS ROCK teilnehmenden Ländern Österreich, Italien und Spanien durchgeführt wurden bzw. wie diese an den jeweiligen Länderkontext angepasst werden mussten.

Wir hoffen, Sie finden es nützlich,

das FATHERS ROCK Team

1. FATHERS ROCK – Das Engagement der Väter in der Rolle der Fürsorge. Für die Sicherheit von Müttern und Kindern sorgen

Das Projekt FATHERS ROCK ist ein zweijähriges EU-Projekt, das durch die Europäische Union finanziert und dem Land Steiermark kofinanziert wird. Es wird von fünf Partnerorganisationen aus vier europäischen Ländern durchgeführt und von der Universität "Fundacion Blanquerna" aus Katalonien koordiniert.

Das Projekt basiert auf der wissenschaftlich belegten Beobachtung, dass Schwangerschaft und Geburt Momente des Wandels, aber auch der Krise sind. Einerseits besteht in dieser Zeit das erhöhte Risiko, dass Männer* in der Partnerschaft gewalttätig werden. Andererseits ist diese Zeit bei werdenden Vätern* aber auch von dem Wunsch geprägt am eigenen gewalttätigem Verhalten etwas zu ändern.

Die Forschung hat immer wieder gezeigt, dass schwangere Frauen* und Mütter* von Säuglingen oder Kleinkindern einem erhöhten Risiko von Gewalt durch männliche Partner ausgesetzt sind, und zwar bis hin zu fünfzig Prozent¹. Körperlicher Missbrauch lag in den vorliegenden Studien bei 13,8%, sexueller Missbrauch bei 8,0%². Obwohl die Forschung auf ein erhöhtes Risiko von Gewalt durch den Partner und Viktimisierung während der Perinatalperiode hinweist, wird geschlechterbezogener Gewalt in der Elternbildung bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt³.

Leider gelingt es den meisten Angeboten, die sich mit Schwangerschaft, Geburt und Früherziehung befassen, nicht, Väter* aktiv in ihre Angebote miteinzubeziehen, da sie keine speziell auf Väter* zugeschnittene Unterstützung anbieten und/oder geschlechterbezogene Gewalt nicht thematisieren. Die Forschung zeigt aber auch, dass der Wunsch, ein guter Vater zu sein, einer der wichtigsten Beweggründe für gewalttätige Männer* ist, die Hilfe zu suchen und an einem Programm zur Verhaltensänderung teilzunehmen. Untersuchungen

-
1. Hellmuth, J. C., Gordon, K. C., Stuart, G. L., & Moore, T. M. (2013). Risk factors for intimate partner violence during pregnancy and postpartum. *Archives of women's mental health*, 16(1), 19–27. <https://doi.org/10.1007/s00737-012-0309-8>.
 2. James, L., Brody, D., & Hamilton, Z. (2013). Risk factors for domestic violence during pregnancy: a meta-analytic review. *Violence and Victims*, 28(3), 359-380.
 3. Parys, A.-S. V., Verhamme, A., Temmerman, M., & Verstraelen, H. (2014). Intimate Partner Violence and Pregnancy: A Systematic Review of Interventions. *PLOS ONE*, 9(1), e85084. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0085084>.

über beteiligte Väter in mehr als 23 Ländern weltweit haben ergeben, dass“(...) eine stärkere Beteiligung von Männern an der täglichen Betreuungsarbeit Vorteile für alle mit sich. Die Beteiligung von Vätern ist gut für die Gleichstellung der Geschlechter.

Sie ist gut für die Gesundheit der Frauen. Sie führt zu besseren Paarbeziehungen und kann mit einem Rückgang der Gewalt von Männern gegen Frauen in Verbindung gebracht werden. Sie ist auch gut für die Kinder. Weltweit gibt es zahlreiche Belege dafür, dass eine engagierte Vaterschaft positive Auswirkungen auf Jungen und Mädchen hat - und auf die Beziehungen, die sie als Erwachsene führen werden. Mädchen sind selbstbewusster, und Jungen glauben eher an die Gleichstellung der Geschlechter und teilen sich die unbezahlte Arbeit, wenn sie sehen, dass ihre Väter dasselbe tun.“⁵

Das Projekt FATHERS ROCK baut auf vier ehemaligen EU-finanzierten Projekten auf, an denen die hier involvierten Partner beteiligt waren: ENGAGE, PARENT, MiC - Men in Care und das europäische Projekt “Gender Education for teenage boys: developing a coherent kit”.

- **ENGAGE** richtete sich ebenso an Fachkräfte aus dem perinatalen Bereich und fokussierte sich auf die Erkennung und Erforschung von häuslicher Gewalt in den Dienstleistungsangeboten. Trainings wurden im Zuge des Projektes in Italien, Spanien und Frankreich durchgeführt.
- **Das von der EU finanzierte Projekt PARENT** zielte darauf ab, Gewalt gegen Frauen und Kinder zu verhindern, indem Väter* in die Elternschaft und Kinderbetreuung aktiv einbezogen werden und eine gleichmäßige Verteilung der unbezahlten Betreuungsarbeit gefördert wird. PARENT konzentrierte sich dabei auf die Vaterrolle und die mit der Vaterschaft verbundenen Herausforderungen und wurde in Portugal, Italien, Litauen und Österreich durchgeführt.
- **Das Projekt MiC - Men in Care** - wurde in Österreich, Deutschland, Island, Norwegen, Polen, Slowenien und Spanien durchgeführt. Das Projekt zielte auf eine Verbesserung der betrieblichen Bedingungen für Männer*, die Pflege- und Betreuungsaufgaben (für Kinder, Altenpflege, Betreuung des Partners) übernehmen, ab. Dies sollte gleichzeitig deren Vereinbarkeit sowie mittelbar die Geschlechtergerechtigkeit in Unternehmen und Gesellschaft erhöhen.

Das europäische Projekt “Gender Education for teenage boys: developing a coherent kit” ist ein pädagogisches Handbuch zum Thema Gender.

2. Resultate der transnationalen Bedarfsanalyse

Für die Bedarfsanalyse, die in Österreich, Italien und Spanien durchgeführt wurde, wurden verschiedene Gruppen involviert: 21 (teils werdende) Väter*, 21 (teils werdende) Mütter* und 51 Fachkräfte aus der Elternbildung und anderen perinatalen Bereichen sowie Expert*innen aus der Prävention geschlechterbezogener Gewalt wurden im Zuge von Fokusgruppen und Interviews befragt. Die Bedarfsanalyse zielte darauf ab, besser zu verstehen, wie stark die Väter* in die Kinderbetreuung ab der Schwangerschaft eingebunden sind, und wie ihre Einbindung (oder ihr Fehlen) das Auftreten von geschlechterbezogener Gewalt beeinflusst.

Hier die zentralen Ergebnisse aus der Analyse:

- Väter* berichten von positiven Erfahrungen in der Elternbildung, obwohl sie einen Mangel an speziell für Männer* ausgerichtete Angebote während der Schwangerschaft und nach der Geburt feststellen. In Bezug auf die pränatale Unterstützung fällt die Bewertung der Väter aus Sicht der Gesundheitsversorgung positiv aus. Sie sind jedoch der Ansicht, dass es hilfreich gewesen wäre, Informationen und Unterstützung zu erhalten, wie man mit neuen Situationen und Veränderungen in der Familiendynamik zum Zeitpunkt der Ankunft eines neuen Familienmitglieds umgeht, sowie Schulungen für eine aktive und nützliche Rolle des Vaters* nach der Geburt des Kindes. Die Väter* erkennen die Schwierigkeiten und Spannungen an, die durch die Geburt des Kindes entstehen (mehr stressbedingte Konflikte treten auf, oft fühlen sich die Männer* zurückgesetzt, Frauen* sind ständig mit der Betreuung beschäftigt, sind mürrisch wegen des Schlafmangels und jede Hilfe scheint immer zu kurz zu kommen, alles dreht sich um das Kind, außer der Arbeit gibt es nichts anderes usw.) und sind der Ansicht, dass diese Situationen bei Paaren mit früheren Beziehungsschwierigkeiten zu Konflikten führen können, die zu Trennungen oder Gewalt führen, wenn der Mann bereits gewaltbereit ist.
- Die befragten Mütter* berichten, dass Väter* von einem Großteil der Angebote des öffentlichen Gesundheitssystem hinsichtlich dem perinatalen Bereich ausgeschlossen sind. Weiters betonen sie, dass man sich zum Zeitpunkt der Entbindung mehr um die Einbeziehung des Vaters* bemüht, aber nicht während der Schwangerschaft und in der Zeit nach der Geburt.
- Die Fachkräfte aus der Elternbildung und anderen perinatalen Bereichen haben beobachtet, dass Väter* in der Phase der Geburtsvorbereitung leicht zu erreichen sind, während ihre Anwesenheit und Teilnahme nach der Geburt drastisch abnehmen. Fachkräfte aus dem Bereich der frühkindlichen Erziehung berichten, dass sie zwar nicht Männer* und Frauen* getrennt betreuen, sondern die Familien, aber es hauptsächlich die Mütter* sind, die sich engagieren. Sie berichteten auch, dass in den letzten 10 bis 20 Jahren ein Wandel zu beobachten war und Väter* immer mehr einbezogen werden. Das Thema geschlechterbezogene Gewalt ist für einige der Befragten unangenehm, da es ein Tabu zu sein scheint. Einige wählen die Strategie, das Thema als unwichtig für ihre Einrichtung abzutun oder die Verantwortung dafür an andere Einrichtungen zu delegieren (Sozialdienste, Kinderbetreuungsteams, sozialpädagogische Interventionsdienste usw.). Obwohl die Aufdeckung von Gewalt hier gering ist, beschreiben die Befragten dennoch Gewaltsituationen in ihrer Arbeit, was zeigt, dass Strategien zum Umgang mit Gewalt auch in diesen Angeboten erforderlich sind.

- Die Programme für Täterarbeit scheinen keine Zuweisungen von Fachkräften aus der Elternbildung und anderen perinatalen Bereichen zu erhalten, was zu der Annahme führt, dass diese Angebote Schwierigkeiten bei der Erkennung und Zuweisung haben. Es gibt wenig oder gar keinen Kontakt zwischen den Diensten, die sich mit Gewalt befassen, und den perinatalen Diensten, da diese sich nicht auf die Früherkennung konzentrieren, da die Gewalt in der Regel erst in einem späteren Stadium auftritt.
- Fachkräfte, aus der Arbeit mit Opfern von Gewalt, weisen darauf hin, dass die Verwendung systematischer Fragebögen oder Protokolle zur Erkennung von Gewalt gegen Frauen* in der Geburtshilfe dazu beitragen würde, Situationen von Gewalt zu vermeiden, die erst in einem späteren Stadium entdeckt werden.

Generell geht aus den Bedarfsanalysen, die in Österreich, Italien und Spanien durchgeführt wurden, hervor, dass trotz der Tatsache, dass Väter* und werdende Väter* in den letzten zehn bis zwanzig Jahren in der Phase der Schwangerschaft und Geburtsvorbereitung stärker einbezogen wurden, die Mütter* nach wie vor die Hauptrolle spielen und die einzige Anlaufstelle für die Zeit nach der Geburt und für die frühkindlichen Dienste bleiben. Darüber hinaus wird in allen perinatalen, postnatalen und anderen Kinderbetreuungsdiensten die Aufdeckung von geschlechtsspezifischer Gewalt nicht angesprochen, sondern es scheint eine gewisse Verlegenheit und ein Mangel an Verantwortung für das Thema zu herrschen.

3. Einbeziehung der Väter in die perinatale und postnatale Phase sowie in die Kinderbetreuung, um geschlechtsspezifischer Gewalt entgegenzuwirken und sie zu verhindern.

3.1 Warum ist es wichtig, Väter in die Elternschaft einzubeziehen?

Weltweit halten die vorherrschenden restriktiven Geschlechternormen Männer* nicht nur davon ab, sich aktiver an der Fürsorge und den häuslichen Pflichten zu beteiligen, sondern rechtfertigen auch die Gewalt und Kontrolle der Männer* über Frauen* und Kinder (Heise et al., 2019). Obwohl der bedeutende Einfluss von Vätern* auf die frühe Entwicklung von Kindern erwiesen ist, konzentrieren sich Programme zur Unterstützung von Elternschaft und Pflege in erster Linie auf Mütter* und Frauen*, basierend auf der traditionellen geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung und Fürsorge. Es reicht nicht aus, die Männer* in ihrer Rolle als "Unterstützer" einzubeziehen. Familienunterstützende Maßnahmen und Programme müssen aktiv die Gleichstellung der Geschlechter fördern und restriktive Normen in Frage stellen, damit sich Beziehungen, Rollen, institutionelle Praktiken und Dienstleistungen allmählich zu friedlichen, gewaltfreien und fairen Gesellschaften entwickeln können (WHO, 2007).

Im Einklang mit den Grundsätzen der fürsorglichen Betreuung wurde nachgewiesen, dass eine frühe, aktive, praktische und emotionale Beteiligung der Väter an der Elternschaft notwendig ist, um:

- Verringerung der Risiken während der Schwangerschaft und der Geburt, indem sie der Frau* wichtige psychologische und emotionale Unterstützung bieten, was wiederum Schmerzen, Panik und Erschöpfung während der Geburt verringern kann.
- Der Aufbau einer frühen emotionalen und affektiven Beziehung zum Kind trägt zur Verbesserung der psychischen und physischen Gesundheit bei und hat einen tiefgreifenden Einfluss auf die künftigen Beziehungen der Kinder als Eltern und Partner.
- Veränderung der ungleichen Beziehungen zwischen den Geschlechtern und des Machtgefälles bei der Entscheidungsfindung in der Familie und Förderung der Beteiligung von Frauen* am Arbeitsmarkt.
- Hilfe bei der Vorbeugung und Verringerung des Risikos von häuslicher Gewalt.
- Förderung von Co-Elternschaft und gleichberechtigten Rollen durch Flexibilität und Abwechslung, was sich positiv auf das Verhaltensmodell des Kindes auswirkt, wenn es zu einer eigenständigen Person heranwächst.
- Beitrag zur Gleichstellung der Geschlechter durch Aufteilung der familiären Aufgaben zwischen Männern* und Frauen*.
- Initiierung eines kulturellen Wandels in der Gesellschaft durch die Bekämpfung von Diskriminierung, Ausbeutung und Gewalt gegen Frauen*.
- Verbesserung der Mutter-Kind-Beziehung.
- Darüber hinaus hat sich gezeigt, dass Frauen* bei einer stärkeren Einbindung der Väter* seltener unter Burn-out leiden, während Männer* Vorteile in Bezug auf ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden sowie eine verbesserte Paarzufriedenheit erfahren. (Barker et al. 2011).

Väter*, die sich stärker in der Elternschaft engagieren, haben eine höhere Lebenserwartung, werden seltener krank, konsumieren weniger Alkohol und Drogen, sind weniger gestresst, haben weniger Unfälle und engagieren sich stärker in der Gemeinschaft (Allen and Daly, 2007; Ravanefra, 2008). Andererseits bedeutet das Fehlen von Vätern* direkte, indirekte und sozialökonomische Kosten.

Das positive Engagement von Männern* als Väter* geht weit über ihre Beteiligung an der Kinderbetreuung und den häuslichen Aufgaben hinaus, es bedeutet die aktive Beteiligung am Schutz und an der Förderung der Gesundheit, des Wohlbefindens und der Entwicklung ihrer Partnerinnen und Kinder. Dazu gehört eine emotionale Bindung zu ihrer Partnerin und ihren Kindern (auch wenn sie nicht zusammenleben), indem sie sie emotional, physisch und finanziell unterstützen. Es bedeutet, dass Männer* gemeinsam mit ihrer Partnerin die Verantwortung für die familiäre Arbeitsbelastung (einschließlich unbezahlter Betreuungsarbeit, Bildung und bezahlter Arbeit außerhalb des Hauses) übernehmen und eine respektvolle und fürsorgliche Beziehung zwischen den Partnern oder Miteltern fördern; sie treffen gemeinsam mit ihrer Partnerin fundierte Entscheidungen und unterstützen gleichzeitig deren unabhängige Entscheidungsfindung; sie lösen Konflikte konstruktiv und friedlich und setzen sich für Gewaltprävention ein, indem sie fürsorgliche und respektvolle Beziehungen in der Familie fördern (Plan International & Promundo-US, 2020).

3.2 Wie können Väter und werdende Väter in Gruppen einbezogen und zur Teilnahme motiviert werden?

Die Förderung einer stärkeren Beteiligung von Männern* an der Elternschaft und der reproduktiven Gesundheit erfordert eine umfassendere Unterstützung durch das Sozial- und Arbeitssystem. Zahlreiche Untersuchungen haben gezeigt, dass "großzügigere" Systeme, in denen Eltern einen längeren bezahlten Urlaub genießen, es ihnen ermöglichen, die Anforderungen von Beruf und Familie besser zu vereinbaren. Dies wiederum hat nachweislich positive Auswirkungen sowohl auf die Gleichstellung der Geschlechter als auch auf die allgemeine Gesundheit. Es ist jedoch anzumerken, dass diese Unterstützung in den einzelnen europäischen Ländern sehr unterschiedlich ausfällt und häufig insgesamt begrenzt ist. Die gleiche Situation spiegelt sich auch am Arbeitsplatz wider, wo Väter* oft nicht als elterliche Bezugspersonen anerkannt werden und daher nur begrenzte Unterstützung erhalten, um ihre familiären und beruflichen Aufgaben zu vereinbaren. Die im Rahmen des Projekts durchgeführte Bedarfsanalyse bestätigt, dass Väter* sich auch einen Raum wünschen, in dem sie ihre Gefühle und Meinungen sowohl während als auch nach der Schwangerschaft mitteilen können.

Eine der größten Herausforderungen bei der Förderung einer stärkeren Beteiligung von Vätern* an der aktiven Vaterschaft besteht darin, dass sie sich mit ihrer Elternrolle identifizieren und einbezogen fühlen und sich motiviert fühlen, sich während der Zeit nach der Geburt und der frühen Kindheit zu beteiligen. Einige wirksame Strategien, um diese Ziele zu erreichen, ist die Schaffung und Verbreitung von Informationen in der Gemeinde, z. B. in Schulen, Gemeindezentren und Sportzentren.

Väter* können sich nicht nur über die Mütter* ihrer Kinder einbringen, sondern auch durch Empfehlungen von anderen Männern*, die an ähnlichen Initiativen teilgenommen haben.

Diskussionsgruppen nur für Männer* werden von den Teilnehmern geschätzt und erfreuen sich bei den Vätern* immer größerer Beliebtheit.

Open-Air-Aktivitäten, Sportveranstaltungen und technische Programme werden besonders empfohlen, um die Beteiligung von Männern* zu fördern. Um die Väter* stärker in die Aktivitäten der Fachkräfte einzubeziehen, ist es wichtig, dass die Fachkräfte in Themen wie Gender, Prävention von geschlechterbezogener Gewalt und gewaltfreie Kommunikation geschult werden. Außerdem ist es wichtig, praktische Aktivitäten und Erfahrungen anzubieten. Ebenso wie für Mütter* ist es von grundlegender Bedeutung, einen Raum zu schaffen, in dem Väter* ihre Meinung frei äußern können, ohne Angst vor sozialer Verurteilung oder Vorurteilen gegenüber ihren elterlichen Fähigkeiten zu haben.

Was die Elternbildung betrifft, so halten Väter* es für wichtig, Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben, um die neue Familiendynamik nach der Geburt des Kindes bewältigen zu können. Sie halten es für besonders nützlich, Informationen darüber zu erhalten, wie man mit der neuen Situation umgeht und wie man eine aktive und bedeutende Rolle als Vater* spielen kann. Zu den wichtigsten Elementen der Schulung sollten gehören:

- Praktische Informationen über die Kinderbetreuung direkt nach der Geburt.
- Besseres Verständnis für die körperlichen und emotionalen Veränderungen, die Frauen* während der Schwangerschaft und nach der Geburt durchmachen.
- Informationen über die Entwicklung des Kindes und wie sich jede Phase auf Mütter* und Väter* auswirken kann.
- Wie man mit Schlafmangel umgeht und wie dies die Beziehung zu den Partnern beeinflussen kann.
- Effektive Kommunikation zwischen den Eltern.
- Wie man angemessen auf die Bedürfnisse des Kindes eingeht.
- Wie sich die Vaterschaft im Laufe der Zeit verändert hat.
- Wie sich die Sexualität des Paares während der Schwangerschaft und nach der Geburt verändert.

Weitere Faktoren, die es zu berücksichtigen gilt, sind Zeit und Termine (z. B. die Organisation der Schulungen am Abend, so dass sie nach der Arbeit stattfinden können) und die Verfügbarkeit männlicher Referenten (Psychologen, Kinderärzte, Geburtshelfer usw.), um einen Raum für den Austausch unter Männern* zu schaffen.

Die Befragten räumen ein, dass die Geburt des Kindes zu Spannungen und Schwierigkeiten führen kann, die vor allem mit Stress zusammenhängen: Die Männer* fühlen sich oft vernachlässigt, und die Frauen* sind ständig mit der Kinderbetreuung beschäftigt, mürrisch wegen des Schlafmangels, keine Hilfe scheint jemals ausreichend zu sein, alles dreht sich um das Kind, es gibt nichts anderes außer dem Kind und der Arbeit usw. Es ist wichtig zu bedenken, dass bei Paaren mit früheren Beziehungsproblemen die neue, herausfordernde Situation zu Konflikten, Trennung oder sogar Gewalt führen kann.

4. Welche Rolle spielen Fachkräfte aus der Elternbildung und dem perinatalen Bereich im Hinblick auf Vaterschaft?

Fachkräfte aus der Elternbildung und dem perinatalen Bereich spielen eine fundamentale Rolle, wenn es darum geht, Väter* aktiv einzubinden - von der Idee, ein Kind zu bekommen, über die ersten sechs Jahre des Kindes bis hin zur Verhinderung häuslicher Gewalt und der Überweisung von gewalttätigen Vätern* an spezielle Programme zur Behandlung.

4.1 Einbindung von Vätern* in der pränatalen, postnatalen und frühkindlichen Phase

Väter* können in die verschiedenen Lebensphasen ihrer Kinder einbezogen werden:

- Information und Einbeziehung der Väter* während der Schwangerschaft, Information über die Veränderungen, die die Mütter* durchmachen werden, und darüber, wie Väter* zum Wohlbefinden der Mütter*, ihrer Familien und zu ihrem eigenen Wohlbefinden beitragen können.
- Vorbereitung der Väter* auf die Geburt und Förderung eines offenen Dialogs über die Leistungen und Erfahrungen von Vätern* und werdenden Vätern*.
- Väter* mit Informationen über die Zeit nach der Geburt versorgen und darüber, wie sie in dieser wichtigen Phase einen Beitrag leisten können.
- Information über mögliche unangenehme Phasen, die sowohl Mütter* als auch Väter* nach der Geburt durchlaufen können, wie z. B. Babyblues, postpartale Depression (sowohl bei der Mutter* als auch beim Vater*), Risiko von gewalttätigem Verhalten in der Partnerschaft.
- Organisation und Förderung von Gruppen zur Geburts- und Wochenbettvorbereitung ausschließlich für Männer*, um ihnen einen Raum zum Austausch und Lernen zu bieten.
- Einbindung von Vätern* in die Kinderbetreuung und -erziehung, um ihre aktive Beteiligung schon in den ersten Jahren zu fördern.
- Erkennung von Tätern, die geschlechtsbezogene Gewalt ausüben, und Weiterleitung an Täterprogramme und andere spezifische Angebote, um dazu beizutragen, Gewaltsituationen in der Familie zu verhindern und zu bewältigen.

4.2 Erkennung von Gewalt und Überweisung an ein Täterprogramm oder andere darauf spezialisierte Angebote:

4.2.1 Erkennung von häuslicher Gewalt und Missbrauch - Anzeichen und Indikatoren.

Bei dieser Art von Screening auf der Grundlage von Indikatoren wird das Problem der häuslichen Gewalt nicht bei allen Nutzern untersucht, sondern nur bei denjenigen, die Indikatoren oder Anzeichen aufweisen, die den Verdacht nahelegen, dass die Männer* missbräuchliche Verhaltensweisen an den Tag legen könnten. Diese Anzeichen können nur erkannt werden, wenn die Fachkräfte über gewalttätige Beziehungsdynamiken gut informiert sind und nicht voreingenommen gegenüber Gewalt sind, d. h. berücksichtigen, dass es verschiedene Arten von Gewalt gibt und einige von ihnen keine körperlichen Spuren hinterlassen. Beispiele für verbales gewalttätiges Verhalten: frauenfeindliche Bemerkungen, Herabsetzung der Fachkräfte oder ihrer Partner*in, Verharmlosung möglicher Konflikte usw. Beispiele für nonverbale gewalttätige Verhaltensweisen: Körperhaltung, strenger Blick, ambivalente Stimmung (d. h. von entspannt und gelassen bis aggressiv), der Mann* unterbricht das Gespräch anderer Personen oder spricht im Namen seiner Partner*in usw.

4.2.2 Auseinandersetzung mit häuslicher Gewalt und Missbrauch .

Bei der Ermittlung von Gewalt und Missbrauch bei Vätern und werdenden Vätern muss ein sicheres Umfeld und die Privatsphäre gewährleistet sein, damit sie sich mitteilen können. In der Literatur wird empfohlen, die Untersuchung durch progressive Fragen zu vertiefen, um die Art und die Merkmale der Gewalt zu untersuchen. Es ist sehr wichtig, sich nicht mit der Gewalt einverstanden zu erklären und den Mann* zu ermutigen, einen ersten Schritt in Richtung Bewusstwerdung und Übernahme von Verantwortung für sein gewalttätiges Verhalten zu machen.

4.2.3 Gewalttäter motivieren und an Täterprogramme verweisen.

Eines der Hauptziele in dieser Phase ist es, betroffene Männer* dazu zu bringen, die Verantwortung für die von ihnen ausgeübte Gewalt zu übernehmen und einen Prozess zur Beendigung der Gewaltanwendung einzuleiten. Anstatt mit dem Finger auf Männer zu zeigen, sie für ihr negatives Verhalten zu schelten und zu versuchen, sie zu überzeugen, ihr Verhalten zu ändern, ist es effektiver, die positiven Werte und Gründe zu erkunden und zu verstärken, aus denen sie ihr Verhalten ändern wollen. In diesem Prozess werden Männer* eher geneigt sein, sich zu ändern, also wenn sie beginnen, den Widerspruch zwischen dem, was sie wollen (Verbindung und sinnvolle Beziehungen) und dem, was sie durch Gewalt bekommen (Isolation und Angst), zu erkennen. Das Erkennen dieser Diskrepanzen kann als Motivator für eine Veränderung dienen.

4.3 Fokus auf die Sicherheit und das Wohlergehen von Frauen* und Kindern, die von Gewalt betroffen sind.

Um die Sicherheit der Opfer zu gewährleisten, ist es von größter Bedeutung, dass alle Verfahren auf bewährten Praktiken beruhen. Alle Informationen, die die Frauen* der Fachkraft mitteilen, müssen vertraulich behandelt werden und sollten niemals an den Täter weitergegeben werden. Die Weitergabe dieser Informationen an den Täter könnte die Frau* einem höheren Risiko aussetzen oder zu einer Eskalation der Gewalt führen, insbesondere wenn die Frau* eine Trennung in Betracht zieht. Die Wahrung der Privatsphäre ist daher eine wesentliche Voraussetzung, um die Sicherheit der von der Gewalt betroffenen Frauen* und Kinder zu gewährleisten.

Die Opfer hoffen oft, dass die Gewalt aufhört, wenn sich das Verhalten des männlichen Täters ändert. Es ist jedoch wichtig zu bedenken, dass der positive Ausgang und das Ende einer Gewaltsituation von zahlreichen Variablen abhängen, die von den Opfern nicht kontrolliert werden können.

4.4 Arbeit im Netzwerk mit Opferschutz und Täterarbeit .

Um Maßnahmen zur Verhinderung von Missbrauch und zur Beendigung von Gewalt zu entwickeln, muss ein koordiniertes Netz geschaffen werden, das in der Lage ist, auf alle Situationen häuslicher Gewalt angemessen zu reagieren, von der Präventionsphase bis hin zu einem schnellen und wirksamen Eingreifen. Die Sicherheit der Opfer kann nur durch die Mobilisierung des gesamten sozialen Netzes gewährleistet werden, da die Risikobewertung durch den Austausch von Informationen aus verschiedenen Quellen und unter Einbeziehung

verschiedener Stellen erfolgt. Diese Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure ermöglicht eine umfassendere und genauere Bewertung von Situationen häuslicher Gewalt und gezieltere und wirksamere Interventionen.

5. Capacity Building Programm

Im folgenden Kapitel wird das Capacity Building Programm vorgestellt. Alle Module und Methoden, die in dem Programm verwendet werden, wurden vom FATHERS ROCK Team entwickelt bzw. weiterentwickelt und sind auf der FATHERS ROCK Website verfügbar (<https://www.work-with-perpetrators.eu/fathersrock>).

5.1 Ziele und Methodologie

Das vom FATHERS ROCK-Team entwickelte Capacity Building Program zielt darauf ab, zu erreichen und zu schulen, damit diese über die notwendigen Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügen, um Väter* in den frühen Phasen des Lebens ihrer Kinder einzubeziehen und so letztlich Gewalt in Beziehungen zu verhindern und zu bekämpfen. Die Schulung dauert etwa 8 Stunden, ist in 4 Schulungsmodulen unterteilt und kann sowohl online als auch persönlich durchgeführt werden. Es umfasst auch eine 2 bis 4-stündige Nachbereitungssitzung, die nach sechs Monaten durchgeführt wird, um festzustellen, welche Probleme aufgetreten sind, ob die Erkenntnisse aus dem Training genutzt wurden, ob sie Betroffene ausfindig gemacht und erfolgreich an Täterprogramme vermittelt haben.

5.2 Module

Im folgenden Kapitel werden die vier Module vorgestellt, die vom FATHERS ROCK-Team entwickelt wurden. Sie enthalten Hintergrundinformationen, Methoden und unterstützende Literatur. Jedes Modul konzentriert sich auf einen anderen Aspekt im Zusammenhang mit der Frage, wie Fachkräfte Männer*, Väter* und werdenden Väter* in ihre Arbeit einbeziehen können. Jedes Modul folgt der gleichen Struktur: 1) Modulziele; 2) Erwartete Lernergebnisse; 3) Risiken; 4) Modulübersicht mit verschiedenen Abschnitten und nützlichen Zusatzinformationen.

5.2.1 Modul 1 – Stereotypen herausfordern

Modulziele

Die Ziele dieses Moduls sind:

- Aufdeckung und Hervorhebung verbreiteter Überzeugungen, warum es nicht wichtig ist, Väter* einzubeziehen.
- Dekonstruktion der Stereotypen der Teilnehmer.
- Austausch von Informationen über die Grundsätze öffentlicher Maßnahmen und Initiativen, die sich an Männer* richten.
- Reflexion über das Modell der traditionellen Männlichkeit, welche Werte es unterstützt und wie es zu gewalttätigen Verhaltensweisen führen kann.

Erwartete Lernergebnisse

Nach Abschluss dieses Moduls sollten die Teilnehmenden über die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen:

- Erkundung ihrer eigenen Vorstellungen von engagierten Vätern*.
- Reflexion der sozialen Konstruktionen von Männlichkeit und der Darstellung von toxischer Männlichkeit.
- Reflexion darüber, wie das hegemoniale Männlichkeitsmodell zur Gewaltausübung führen kann.
- Bewusstsein für den Nutzen und die Vorteile von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt.

Risiken

Fachkräfte haben wahrscheinlich stereotype Vorstellungen über die Beteiligung von Vätern*, die ihnen nicht bewusst sind.

Modulübersicht

Die zehn auf den Folien hervorgehobenen Stereotypen werden diskutiert. Je nach Art der teilnehmenden Fachkräfte, ihrem Tätigkeitsbereich und Alter kann man sich eher auf einige als auf andere konzentrieren. Die Teilnehmenden können gefragt werden, ob sie diese stereotypen Überzeugungen auch haben und ob ihnen weitere einfallen, die sie als schwieriger zu dekonstruieren betrachten.

Das Modell der traditionellen Männlichkeit und seine Merkmale werden diskutiert. Die Aktivität "Real Men" wird durchgeführt und die "7 P's" von Kaufman diskutiert.

Aktivität: Real Man

"Was muss ein Mann* tun, um seine "Männlichkeit" zu beweisen und um anderen zu zeigen, dass er ein Mann* ist (im Gegensatz zu einer Frau*)?"

Die Hauptidee dieser Aktivität ist es, die Vorstellungskraft der Teilnehmenden zu aktivieren, um ihr Bewusstsein für die Qualitäten zu schärfen, die die Gesellschaft implizit und explizit verlangt, um dem Modell der traditionellen Männlichkeit zu entsprechen, und wie sich diese auf Menschen je nach ihrem Geschlecht unterschiedlich auswirken.

Stellen Sie die Frage: "Welche Eigenschaften verlangt die Gesellschaft von Männern*, damit sie das Modell eines "real man", echten Kerls, darstellen können? Sie können auch fragen, welche Eigenschaften erforderlich sind, um eine "real woman*" zu sein. Wenn die Schulung in Präsenz durchgeführt wird, schreiben Sie die Antworten auf Post-its, die an einer größeren Tafel zur Diskussion gestellt werden. Wenn die Schulung online durchgeführt wird, können die Teilnehmenden den Gruppenchat nutzen, um die Eigenschaften mitzuteilen, die dann gemeinsam diskutiert werden.

5.2.2 Modul 2: Bedarfe und Motivationen

Modulziele

Die Ziele dieses Moduls sind:

- Überlegungen zu den Bedürfnissen der Väter *während der Schwangerschaft, der Geburt und nach der Geburt.
- Aufzeigen, welche Elemente die Teilnahme von Vätern* an Geburtsvorbereitungskursen fördern können (Inhalt, Tageszeit, Ort, Art der Aktivitäten).
- Förderung der Beteiligung von Vätern* während der Schwangerschaft, nach der Geburt und bei den Aktivitäten ihrer Kinder in der frühen Kindheit.
- Aufzeigen von Strategien, die Fachkräfte anwenden können, um Vätern* zu erreichen.

Erwartete Lernergebnisse

Nach Abschluss dieses Moduls sollten die Teilnehmenden über die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen:

- Wie sich die Vaterfigur im Laufe der Zeit verändert hat und welche Modelle von Vaterschaft es gegenwärtig gibt.
- Organisatorische Aspekte (Inhalte, Zeiten, Arten von Aktivitäten, Inhalte), die die Beteiligung von Vätern* erleichtern.
- Das Bewusstsein für den Nutzen und die Vorteile der Beteiligung von Vätern*.

Risiken

Die Teilnehmenden sind möglicherweise nicht in der Lage, sich in die Lage der Väter* zu versetzen und haben Schwierigkeiten, deren Bedürfnisse und Beweggründe für die Teilnahme an den vorgeschlagenen Aktivitäten zu verstehen. Die von diesen Initiativen erreichten Väter* könnten diejenigen sein, die bereits gut informiert und aufgeklärt sind, während Väter*, bei denen ein Risiko für gewalttätiges Verhalten besteht, schwer zu erreichen sein könnten.

Modulübersicht

Das Modul sollte es den Teilnehmenden ermöglichen, darüber nachzudenken und Vorschläge zu unterbreiten, wie Väter* auch aus praktischer Sicht einbezogen werden können, d.h. es sollten Zeiten und Räume gefunden werden, in denen Treffen auch nur für Väter* stattfinden können. Die Kommunikation und Verbreitung von Informationen darüber, wie, wann und wo die Aktivitäten stattfinden, sind wichtige Elemente, die die Beteiligung (oder das Fehlen einer Beteiligung) der Väter *an den von den Fachkräften geförderten Aktivitäten beeinflussen können.

Ein Brainstorming kann auch als Instrument eingesetzt werden, um eine Diskussion unter den Teilnehmenden anzuregen und sie zu ermutigen, konkrete Maßnahmen vorzuschlagen, um Väter* während der Schwangerschaft oder sogar davor, wenn Paare ein Kind planen, in die Vaterschaft einzubeziehen.

Aktivität 2: Guter Vater*

Was sind die Merkmale eines "guten Vaters"?

Was muss ein Mann* tun, um seine "Männlichkeit" zu beweisen und um anderen zu zeigen, dass er ein Mann* ist (im Gegensatz zu einer Frau*)?

Ähnlich wie bei der vorangegangenen Aktivität werden die Teilnehmenden gebeten, sich vorzustellen, welche Eigenschaften ein "guter Vater*" haben sollte, und diese auf Post-its zu schreiben, die dann auf einer größeren Tafel gesammelt werden - wenn die Veranstaltung online stattfindet, werden die Teilnehmenden gebeten, sie in den Gruppenchat zu schreiben.

Die Teilnehmenden werden aufgefordert, die gesammelten Eigenschaften zu reflektieren und zu kommentieren und zu beobachten, welche Widersprüche auftauchen, wenn sie den "guten Vater*" mit den in der vorherigen Aktivität besprochenen Eigenschaften des "real man*" vergleichen.

Die Aktivität soll zum Nachdenken über die Bedürfnisse und Motivationen der Väter* anregen, sich in der aktiven Vaterschaft zu engagieren, und darüber, welche Strategien Fachleute anwenden können, um ihre Beteiligung zu erreichen.

5.2.3 Module 3: Gewalt erkennen

Modulziele

Die Ziele dieses Moduls sind:

- Bereitstellung von Leitlinien zur Identifizierung potenzieller Gewalttäter unter den Dienstleistungsnutzern und Vermittlung von Fähigkeiten an die Fachkräfte, damit sie eine wichtigere Rolle bei der Bekämpfung von Gewalt spielen können.
- Einleitung von Überlegungen über die Wahrnehmung von Gewalt, um sie leichter erkennen zu können.
- Vermittlung der Grundprinzipien der Istanbul-Konvention und der nationalen Gesetzgebung.
- Die Sicherheit der Opfer in den Vordergrund stellen und Anleitungen zu den grundlegenden Elementen der Gewährleistung der Sicherheit geben.
- Aufzeigen und Erkennen gängiger Überzeugungen und Stereotypen über männliche Gewalttäter, Bereitstellung korrekter Informationen zur Identifizierung von Gewalttätern.

Erwartete Lernergebnisse

Nach Abschluss dieses Moduls sollten die Teilnehmenden über die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen:

- Die Fachkräfte sollten sich der Bedeutung ihrer Rolle bei der Aufdeckung und dem Eingreifen in Situationen von Missbrauch bewusst sein.
- Sie sollten ein Grundwissen über die Formen und Arten von Gewalt und die wichtigsten internationalen und nationalen Gesetze zum Thema Gewalt haben.
- Sie sollten ein realistisches Verständnis für die vielfältigen Profile männlicher Gewalttäter entwickeln, sich ihrer eigenen Erfahrungen mit männlichen Gewalttätern bewusst geworden sein und darüber nachgedacht haben.

Risiken

Die Fachkräfte könnten sich überfordert fühlen mit Gewalttätern über Gewalt zu sprechen. Begrenzte Zeit, um physische und psychische Gewalt zu erkennen, unterschiedliche Kenntnisse und Vorbereitungsniveaus. Die Fachkräfte könnten sehr strukturierte und starre Vorstellungen davon haben, wie gewalttätige Männer* auszusehen haben, und sie könnten nicht in der Lage sein, Gewalt bei Personen zu erkennen, die "normal", vernünftig oder sogar angenehm wirken.

Modulübersicht

Auf den ersten Folien werden die Ziele des Leitfadens vorgestellt und die häufigsten Wege beschrieben, auf denen die Fachkräfte mit Männern* in Kontakt kommen, die möglicherweise Gewalttaten verübt haben. Es wird empfohlen, Beispiele zu verwenden und die Bedeutung der Rolle der Fachkräfte zu betonen. Das Thema Gewalt wird anhand der beiden Bilder diskutiert und die Teilnehmenden reflektieren über die verschiedenen Formen von Gewalt, insbesondere über solche, die keine offensichtlichen

Spuren hinterlassen. Gemeinsam wird die Definition von Gewalt gemäß der Istanbul-Konvention besprochen. Um dieses scheinbar faktische Konzept interaktiver und für die Teilnehmenden interessanter zu machen, wird empfohlen, dass der*die Trainer*in sich auf bestimmte Elemente der Konvention konzentriert, z.B. auf das Thema der Gewaltandrohung, die den Begriff der Gewalt auf alle Formen der Einschüchterung ausdehnt. Dies steht im Zusammenhang mit dem bereits erwähnten Konzept der Untersuchung und Erkennung von psychischem Missbrauch.

Es folgt die Erläuterung von Artikel 16, in dem es um die Notwendigkeit für die Unterzeichnerstaaten geht, Programme für Gewalttäter zu starten, die auf spezifischen Merkmalen wie der Sicherheit der Opfer, der Vorbeugung von Rückfällen und der engen Zusammenarbeit mit Anti-Gewalt-Zentren basieren. Danach werden die übrigen Bestimmungen zur Bekämpfung von Gewalt erläutert.

Der letzte Teil des Moduls ist den Überlegungen zu den Profilen männlicher Gewalttäter gewidmet und den Merkmalen, die sie gemeinsam haben oder auch nicht, wobei betont wird, dass es kein einheitliches männliches Täterprofil gibt und wie wichtig es ist, über die eigenen stereotypen Vorstellungen von Tätern nachzudenken.

Aktivität 3: Wer ist ein Täter?

Die Teilnehmenden werden gebeten, ein Brainstorming zu der folgenden Frage durchzuführen und ihre Ideen zu sammeln: "Wer ist der männliche Gewalttäter"?

Die Teilnehmenden werden ermutigt, über Eigenschaften, Merkmale und Erfahrungen mit männlichen Gewalttätern nachzudenken, und diese an die Tafel zu schreiben, um sie gemeinsam zu analysieren und zu reflektieren. Das Ziel dieser Aktivität ist es, Stereotypen über die Eigenschaften eines gewalttätigen Mannes* abzubauen, d.h. es muss vermittelt werden, dass es kein einheitliches Profil gibt.

Um eine Diskussion anzustoßen, könnte es nützlich sein, ein Interview mit einem männlichen Täter zu zeigen, der ein Programm zur Verhaltensänderung begonnen hat. Das Interview kann im Vorfeld aufgezeichnet oder online gefunden werden. Die Teilnehmenden werden ermutigt, nach dem Ansehen des Videos über ihre Eindrücke nachzudenken. Einen "normalen" Mann über seine Erfahrungen sprechen zu sehen, ist ein interaktiver Weg, um Diskussionen anzuregen und die eigenen Stereotypen zu hinterfragen. Wenn sich im Laufe der Diskussion die Gelegenheit ergibt, können die Teilnehmenden über ihre Erfahrungen sprechen.

Jeder dieser Faktoren kann für sich genommen ein Risikofaktor sein, aber es ist auch wahr, dass es mehrere und komplexe Wege zur Gewalt gibt. Ein Element, auf das es sich zu konzentrieren lohnt, ist das polarisierte Stereotyp über die Erziehungsfähigkeiten eines gewalttätigen Mannes*. Einige sind der Meinung, dass ein Mann*, der seiner Partnerin und der Mutter* seines Kindes gegenüber gewalttätig ist, nicht unbedingt ein schlechter Vater ist, während andere behaupten, dass die Gewalt in allen Bereichen der Erziehung Schaden anrichtet. Es ist wichtig, den Schaden zu betonen, den ein misshandelnder Elternteil verursachen kann, und darauf hinzuweisen, dass die Anerkennung des Schadens ein wichtiger Schritt zur Veränderung ist.

5.2.4 Module 4: Vier Schritte zur Erkennung von Gewalt und zur Überweisung von Männern* an Täterprogramme (aus dem Projekt Engage)

Modulziele

Die Ziele dieses Moduls sind:

- Schulung der Teilnehmenden, wie sie Gewalt bei den männlichen Tätern, mit denen sie in Kontakt kommen, erkennen und sie an Täterprogramme verweisen können.
- Vermittlung von Fähigkeiten und Informationen an die Teilnehmenden, um Anzeichen und Indikatoren für gewalttätige Verhaltensweisen bei Männern* zu erkennen.
- Vermittlung von Fähigkeiten und Informationen an die Teilnehmenden, um gewalttätige Verhaltensweisen gemeinsam mit den Männern* zu erkunden.
- Vermittlung von Fähigkeiten und Informationen an die Teilnehmenden, um Männer* zu motivieren, sich zu ändern und an Programmen für Täter teilzunehmen.
- Vermittlung von Fähigkeiten und Informationen an die Teilnehmenden, wie sie Gewalttäter effektiv an spezifische Programme verweisen können.

Erwartete Lernergebnisse

Nach Abschluss dieses Moduls sollten die Teilnehmenden über die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen:

- Die Teilnehmenden sollten die Anzeichen und Indikatoren für gewalttätiges Verhalten bei Männern* kennen.
- Die Teilnehmenden sollten in der Lage sein, gewalttätige Verhaltensweisen zu benennen und mit Männern* zu erkunden.
- Die Teilnehmenden sollten in der Lage sein, Motivationstechniken anzuwenden und wissen, welche Programme für Täter in ihrer Region zur Verfügung stehen und wie sie funktionieren.

Risiken

Die Fachkräfte erkennen möglicherweise nicht, wie wichtig ihre Rolle bei der Aufdeckung von Gewalt ist, und verweisen die Verantwortung an andere Stelle.

Modulübersicht

Vier Schritte:

- 1. Erster Schritt: Fähigkeit zur Identifizierung eines Täters durch Erkennen allgemeiner Anzeichen und Indikatoren.** Es werden die verschiedenen Möglichkeiten erörtert, wie ein Täter Zugang zu den Angeboten erhalten kann, wobei betont wird, dass er sich aus Gründen an die Angebote wenden kann, die nichts mit Gewalt zu tun haben, oder dass er an Programmen teilnehmen kann, die sich in erster Linie auf seine Partnerin und Kinder konzentrieren. Nach diesen allgemeinen Überlegungen wird erläutert, dass die Indikatoren für einen möglichen männlichen Täter im Allgemeinen in zwei Kategorien fallen: 1) Indikatoren, die sich auf die Art und Weise beziehen, wie sie während der Sitzungen sprechen und sich ausdrücken; 2) Indikatoren, die sich auf ihr Verhalten und ihre Einstellung gegenüber ihren Partner*innen und die Fachkräfte beziehen.

Nachdem die Indikatoren vorgestellt und anhand von Beispielen, die sowohl von den Trainer*innen als auch von den Teilnehmenden vorgeschlagen wurden, diskutiert wurden, wird mit der Analyse eines konkreten Falles begonnen, eine Übung, die darauf abzielt, Indikatoren für Missbrauch zu identifizieren. (Siehe Aktivität 4: #Fallstudie).

- 2. Zweiter Schritt: Erkundung der Gewalt.** Diese Aktivität wird in der Literatur als grundlegender Schritt empfohlen, um Männer* zu gewinnen und sie zu einer Veränderung zu motivieren, wenn sie in einem Kontext durchgeführt wird, der die Privatsphäre der Männer* und den Schutz und die Sicherheit der Opfer gewährleistet. Es wird eine spezielle Technik zur Durchführung von Sitzungen vorgestellt, die nützlich ist, um Männer* zu ermutigen, die Gewalt anzuerkennen und Verantwortung zu übernehmen. Sie beginnt mit allgemeinen Fragen über die Beziehung des Mannes* zu seiner Partnerin und geht allmählich zu spezifischen Formen der ausgeübten Gewalt über. Es gibt einige Checklisten und Fragebögen, die den Fachkräften bei der Erkennung von Gewalt helfen, indem sie verschiedene Formen von Gewalt untersuchen, z. B. körperliche, psychische, wirtschaftliche und sexuelle Gewalt. Bei der Erörterung des Themas der Gewalterkennung ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass Fälle mit hohem Risiko der Polizei gemeldet werden müssen, während bei Missbrauch in Verbindung mit psychischen Problemen der Fall an den zuständigen Gesundheitsdienst verwiesen werden sollte. Das letzte theoretische Element, das es zu beachten gilt, ist, dass es bei der Durchführung von Sitzungen mit einem potenziellen Täter wichtig ist, Nachforschungen anzustellen und Fragen über die Gewalt zu stellen, ohne jedoch die Person zu verurteilen, sondern nur die Gewalt. Die Fachkräfte sollten die Botschaft vermitteln, dass die Untersuchung von Gewalt nicht bedeutet, mechanisch eine Liste von Fragen abzuarbeiten, und dass die Sitzungen mit einer respektvollen und neugierigen Haltung durchgeführt werden sollten.
- 3. Dritter Schritt: Der dritte Schritt ist die Fähigkeit, Männer* zu ermutigen, Verantwortung für ihre gewalttätigen Handlungen zu übernehmen und sie zu motivieren, sich zu ändern.** Auch wenn die Motivation als separater Schritt im Prozess der Einbindung der Männer*betrachtet wird, sollte den Teilnehmenden die Botschaft vermittelt werden, dass ihre Intervention, die darauf abzielt, sie zu motivieren, bereichsübergreifend ist und in jedem Moment ihrer Arbeit mit dem Täter stattfindet, insbesondere angesichts der Tatsache, dass die meisten Männer* während ihres Kontakts mit den Angeboten Mechanismen der Verleugnung und Verharmlosung einsetzen und versuchen werden, sich von jeglicher Verantwortung zu befreien. Vor allem zu Beginn des Prozesses haben die meisten Täter* eine ambivalente Haltung gegenüber der Anerkennung der Gewalt und dem Beginn eines Programms, das dem entgegenwirken soll. Daher ist es entscheidend, ihnen motivierende Unterstützung zu bieten und gemeinsam mit ihnen "die guten Gründe" für eine Veränderung zu ermitteln, damit sie den Prozess beginnen und an spezialisierte Dienste verwiesen werden, die das Problem direkt angehen können.
- 4. Vierter Schritt: Der vierte Schritt betrifft die Überweisungsverfahren, die durchzuführen sind, um diejenigen Täter zu ermutigen, die ausreichend motiviert sind, an spezifischen Programmen und Behandlungen teilzunehmen.** Die Fachkraft sollte grundlegende Informationen über die Arbeitsweise von Täterzentren vermitteln.

Aktivität 4: Fallstudie. RICK

Rick ist 35 Jahre alt und ist der Vater von Bob und Lizzie, die 6 und 3 Jahre alt sind. Er wendet sich an den Sozialdienst und bittet um Hilfe für seine schwierige Familiensituation: Er hat das Gefühl, Opfer einer Verschwörung zu sein. Er freundet sich mit der Telefonistin an und sagt ihr, dass er sich große Sorgen macht. Während des Gesprächs beklagt er sich über seinen unsicheren Job als Callcenter-Mitarbeiter und darüber, dass er "der Einzige ist, der arbeitet", da seine Frau Veronica sich seit der Geburt der Kinder allein um sie kümmert. ("Wie jeder gute Vater habe ich immer geschuftet, um meine Familie zu unterstützen").

Er kritisiert seine Frau* und ist wütend auf sie, weil er findet, dass sie sich nicht ausreichend um die Kinder kümmert, dass sie zu freizügig ist, dass sie sich selbst und das Haus vernachlässigt, dass sie keine Regeln aufstellt und dass sie es nicht eilig zu haben scheint, einen Job zu finden, da sie schon immer faul und passiv war. Rick möchte, dass Veronica ihre Kinder öfter bei seiner Mutter* lässt, da sie viel fähiger ist als ihre Mutter*, und er möchte, dass Veronica sich von ihrer Mutter* distanziert ("Da sie ein Einzelkind war, war sie immer die kleine Prinzessin des Hauses. Rick liebt seine Frau* wirklich sehr, aber deswegen geraten sie oft in Streit.

Vor einigen Monaten schubste Rick sie während einer dieser Auseinandersetzungen und sie landete in der Notaufnahme. Sie hat ihn schließlich bei der Polizei angezeigt ("Sie übertreibt und macht aus allem ein Drama"). Rick wäre zu einer Trennung bereit, denn auch Veronica hat ihn über ihren Anwalt darum gebeten, aber er zögert, weil er glaubt, dass seine Familie angesichts von Veronicas Verhalten nicht in der Lage wäre, weiterzuleben und sich selbst zu versorgen. Schließlich ist er der Mann im Haus und hat eine gewisse Verantwortung. Was würden Bob und Lizzie tun, wenn er nicht da wäre, um für Ordnung zu sorgen und sie zu unterstützen? Was ist, wenn alles nur eine Ausrede ist, weil sie einen anderen hat? Das würde viel von ihrem Verhalten erklären. Um die Situation zu lösen, ist Rick auch bereit, eine Paartherapie zu machen, solange Veronica ihre Verantwortung übernimmt, so wie er es schon immer getan hat, ohne dass es jemand bemerkt hat.

Was sind die Indikatoren für missbräuchliche Verhaltensweisen?

Welches sind die Abwehrmechanismen?

Wo liegt die Verantwortlichkeit?

Welche Bereiche würden Sie gerne genauer untersuchen? Welche Fragen würden Sie stellen?

Welche Dienste könnten einbezogen werden?

Wie würden Sie vorgehen, um die Person an ein Täterprogramm zu verweisen?

6. Conclusio und Empfehlungen für die Durchführung der Trainings

6.1 Trainer

Es ist ratsam, dass die Trainings von Expert*innen für die Prävention geschlechtsspezifischer Gewalt durchgeführt werden, die einen persönlichen Entwicklungs- und Bewusstwerdungsprozess in Bezug auf ihre eigenen Verhaltensweisen und Geschlechtermodelle durchlaufen haben. Es ist auch wichtig, dass sie über eine gewisse Erfahrung im Umgang mit Gewalttätern in Paarbeziehungen verfügen.

Die Referent*innen sollten auch ein gründliches Verständnis der Geschlechterdynamik und des Übergangs von einem traditionellen Männlichkeitsmodell zu einem fürsorglichen Modell haben. Sie sollten auch ein solides Verständnis dafür haben, wie sich die Vaterschaft im Laufe der Zeit entwickelt hat und wie sie dazu beitragen können, dass Väter* stärker in die Erziehung und Bildung der Kinder einbezogen werden.

6.2 Rahmen und Umsetzung

Die Trainings können sowohl online als auch in Präsenz durchgeführt werden, da die wichtigsten Trainingsmethoden persönliche Sitzungen, das Ansehen von Videos und Gruppenaktivitäten umfassen. Die empfohlene Teilnehmerzahl liegt bei 8 bis 20 Personen, um die Interaktion zu fördern und mehrere Sichtweisen zu ermöglichen.

Um die langfristige Nachhaltigkeit der Fortbildung zu gewährleisten und ein breites Spektrum von Fachleuten einzubeziehen, wird empfohlen, öffentliche Einrichtungen sowohl als Partner als auch als Teilnehmende in die Fortbildung einzubeziehen. Auf diese Weise sind sie in der Lage, ihre eigenen Programme mit Vätern* und werdenden Vätern* zu organisieren.

6.3 Die Rolle des Netzwerkes

Alle Initiativen zur Prävention geschlechtsbezogener Gewalt sollten die Sicherheit der Opfer gewährleisten und die Täter in die Verantwortung nehmen. Daher ist es wichtig, ein Netzwerk zu schaffen, das Fachleute aus verschiedenen Bereichen einbezieht, z. B. perinatale Dienste, Experten für Opferschutz und Experten, die mit Gewalttätern arbeiten. Weitere Informationen über aktive Vaterschaftsinitiativen, die von öffentlichen Diensten gefördert werden, und über Gewaltpräventionsinitiativen, die von privaten Einrichtungen gefördert werden, finden Sie in dem Dokument "Multimodale Zusammenarbeit", das vom Fathers Rock-Projektteam erstellt wurde.

6.4 Wie das Trainingsprogramm in verschiedenen Ländern umgesetzt und angepasst wurde: Österreich, Italien, Spanien

In den folgenden Abschnitten werden die von den Ländern, die das Programm bereits umgesetzt haben (Österreich, Italien und Spanien), durchgeführten Maßnahmen beschrieben und Informationen darüber gegeben, wie sie das Programm an ihr Land und die Bedürfnisse der beteiligten Fachkräfte angepasst haben.

6.4.1 Umsetzung des CBP in Österreich

In Österreich wurde das Material für das Capacity-Building-Programm so angepasst, dass es sich auf Fachkräfte in der Elternbildung konzentriert. Die Bedarfsanalyse hatte bereits deutlich gemacht, dass es den Fachkräften schwer fiel, mit dem Thema Gewalt umzugehen. Die Grundeinstellung war: "Das kommt bei unseren Klient*innen gar nicht vor". Nach weiterer Befragung schilderten einige Teilnehmende erlebte Gewaltsituationen am Arbeitsplatz und die damit einhergehende Überforderung wurde sichtbar. Die Enttabuisierung von Gewalt wurde in der angepassten Version des Trainings zu einem starken Schwerpunkt. Niederschwellige Zugänge zum Thema Gewalt und zu verwandten Themen wurden genutzt, um die Teilnahme der Zielgruppe am CBP zu fördern.

In Österreich wurde auch speziell das Thema Geschlechterstereotypen bei Babys angesprochen. Dies war ein starker Anreiz für die Teilnehmenden, an dem Fortbildungsprogramm teilzunehmen, und viele Fachkräfte baten um eine Schulung zu diesem Thema.

Die Workshopleiter*innen haben auch eigene Folien mit Statistiken über Gewalt in Österreich und Europa sowie kritische Männlichkeitstheorien (Connell, Messner, etc.) verwendet. Ein weiteres Element, das adaptiert wurde, waren die Offenlegungsprozesse, d.h. wie sich die Fachkräfte während des Prozesses des Herausfindens der Gewalt und der Offenlegung gegenüber anderen Diensten verhalten sollten. Die angepasste Version enthielt auch einen Überblick über die Angebote für Opferschutz und die Arbeit mit Tätern in der Steiermark und Österreich. Die Teilnehmenden wurden darin bestärkt, dass es aufgrund der Vielfalt der Angebote normal ist, im Zweifel zu sein, an wen man sich wenden soll. Gerade in der Steiermark sind die einzelnen Einrichtungen aber so eng miteinander vernetzt, dass man, egal an wen man sich zuerst wendet, immer an die richtige Einrichtung weitergeleitet wird. Das Stichwort lautet hier: opferschutzorientierte Täterarbeit.

6.4.2 Umsetzung des CBP in Italien

In Italien wurden mehrere persönliche und Online-Trainingseinheiten durchgeführt, die jeweils 8 Stunden dauerten. An den ersten Trainingseinheiten nahmen Fachkräfte des öffentlichen Gesundheitswesens teil, mit besonderem Augenmerk auf Fachkräfte aus Beratungsdiensten, Entbindungs- und Kinderkrankenhäusern sowie Sozialdiensten.

Die ersten beiden Module konzentrierten sich auf: eine eingehende Analyse der Vaterrolle; die derzeitigen Erwartungen an Väter*; die Stereotypen der Akteure über die Beteiligung von Vätern*; die Analyse, wie das traditionelle Männermodell zu Gewalt beitragen kann und wie sich Gewalt auf Kinder auswirkt; Strategien zur Verhinderung der Weitergabe solcher Verhaltensweisen über die Generationen hinweg. In den letzten beiden Modulen wurde die Engage-Roadmap erkundet und an den Kontext der an der Schulung teilnehmenden Fachkräfte angepasst, damit diese ihre Nutzer und Klient*innen an spezialisierte Dienste für Gewalttäter verweisen können.

Für die Betreiber*innen von Kinderbetreuungs- und -erziehungsdiensten wurde eine spezielle Schulung durchgeführt. Es gab eine große Nachfrage nach der Teilnahme dieser Fachkräfte, was bestätigt, dass Väter kaum in die Erziehung ihrer Kinder einbezogen werden und Fachkräfte Instrumente benötigen, um sie effektiv einzubeziehen und soziale und kulturelle Widerstände zu überwinden. In der ersten Sitzung wurden verschiedene Videos verwendet, um verschiedene Modalitäten des "Vaterseins" zu erörtern und zu zeigen, dass es bei der Vaterrolle nicht nur um Erziehung und das Aufstellen von Regeln, sondern auch um Fürsorge gehen sollte.

Ziel war es, mit den Teilnehmenden eine Reflexion über ihre derzeitige Realität am Arbeitsplatz anzustoßen und darüber nachzudenken, wie Väter* in die frühkindlichen Bildungsangebote eingebunden werden und was sie tun können, um sie stärker einzubinden. Weitere Aktivitäten und Überlegungen wurden zu den Themen traditionelle Männlichkeit und wie sie zu gewalttätigem Verhalten führen kann, durchgeführt. Besonderes Augenmerk wurde auf den Engage-Roadmap und die Themen Erkennung und Aufdeckung von Gewalt gelegt sowie auf die Frage, wie Gewalttäter zur Teilnahme an spezifischen Programmen motiviert und an die entsprechenden Dienste verwiesen werden können.

In allen Schulungssitzungen bekundeten Fachleute aus öffentlichen und privaten Einrichtungen für Mutterschaft, Kinderbetreuung und Früherziehung großes Interesse daran, aktuelle Informationen darüber zu erhalten, wie die neue Rolle der fürsorglichen Vaterschaft, die sich in Italien langsam herausbildet, angenommen werden kann.

6.4.3 Umsetzung des CBP in Spanien

In Spanien wurden von verschiedenen Gruppen von Fachkräften Vorschläge gesammelt, um die Durchführung der Trainings zu verbessern. Insbesondere wurde das Handbuch so angepasst, dass es sowohl in zwei als auch in drei Sitzungen durchgeführt werden kann, vor allem für Angebote für Eltern in Krisensituationen und zum Schutz von Kindern. Daher konzentriert sich das Handbuch mehr auf die Grundsätze und Strategien der Intervention mit Vätern* und möglichen Aggressoren als auf eine allgemeine Erklärung von Gewalt, da die meisten Fachkräfte über grundlegende oder fortgeschrittene Kenntnisse in diesem Bereich verfügen und sogar bereits eine Schulung zu diesen Themen erhalten haben.

Darüber hinaus kann die feministische und geschlechtsspezifische Perspektive, auf die sich unsere Arbeit stützt, es manchmal schwierig machen, sich an eine männliche Perspektive anzupassen, und es kann Widerstand und Angst davor geben, mit Männern* auf umfassende und unterstützende Weise zu arbeiten, selbst wenn es darum geht, ihnen bei der Überwindung ihrer Gewaltprobleme zu helfen. Daher könnte es hilfreich sein, während der Weiterbildung zu betonen, dass diejenigen, die am meisten von Maßnahmen gegen Gewalt profitieren, Frauen* und Kinder sind.

7. Referenzen

- The role of fathers in Parenting for gender equality, Fatherhood and Health outcomes in Europe, Cara Alemann, Aapta Garg & Kristina Vlahovicova- Promundo OS.
- Flood M., What fathers can do, as fathers, to prevent domestic and sexual violence, 2003.
- Engage, <https://www.work-with-perpetrators.eu/projects/engage>
- Parent, <https://parent.ces.uc.pt>
- Mic, <https://www.men-in-care.eu>
- Das europäische Projekt "Gender Education for teenage boys: developing a coherent kit"
<https://geducyprusplatform.com/facilitators-guide-and-curriculum/>

FATHERS ROCK